Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 21 (1895)

Heft: 33

Artikel: An der Einweihung des Tellmonuments

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432529

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ch bin der Dufteler Schreier Und vernehme mit großem Born, Dag sie in's fleisch sich trieben In Bern einen großen Dorn.

Man hat in die hand geschlagen, Die füße Babe verfprach, Und hinterher wie ein Schlänglein Bang icharf und empfindlich ftach.

Def fann ich mich nimmer tröften Und sage es rund heraus: 3ch laffe auch weiterhin feinen frangösisch en Wein in's Baus.



Coni: "Mäbis gad erber gauligs ift hinavöracho am Winterthurer Schötzäfeft.

Sepp: "Wörd nöd sy! - verzöll mer's, so can-i au lacha - oder mueß i gännä ?"

Coni: "Udocht hat g'mant! — 's ist en fronda Minister i d'Kumedihutta duselet, en großmächtige fürnehmä Beer, worsch globa - uf anersmol cont en Canteger ufeen zue ond sat: "Soset Ihr, Ihr glyched doch jetz uf ond baar amane verstuechtiga Spitzchrömer, ist en durtriebna, usgichriebna, versteckbriefeta Scholm! dond gad mitmer, ihr fond abg'fagt!"

Sepp: "Der Minifter wird nod obel g'lofet ha."

Coni: "Ja magit! 's git oppen-amol an Minifter wo en Scholm ift, aber der halt eba gad nod, ond hat's conna bewifa ond fie hand en mueffa laufa loh mit gottserbarmliga Ergufisprucha."

Sepp: "Aber strolig taub wird er waul worde fy?"

Coni: "Chaust der's vorstellä bigöst! haft gad Recht fa, daß Du nöd au of's Schötzefest g'latschoret bift."

Sepp: Manft? - hat-me-mi oppen au für en Scholm aglueget? Wit en flätterlig?"

Cont: "B'hütis truli na! - nod for an Scholm, aber for an Minifter!"

Sepp: "Biff an Pfudi — guet Nacht!"

Un der Einweihung des Tellmonumentes

haben die verehrlichen Gidgenoffen anderer Kantone "möglichst" zu Baufe gu bleiben, weil ste

- 1. Bu viel Platz versperren,
- 2. zu viel Licht verbreiten,
- 3. zu viel zentralifiren und Uri doch nicht als Tentrum anerkennen, und
- 4. weil man doch nie weiß, was die Redner für Unheil anrichten.

Grabschrift

für den Wetterpropheten auf der Windegg im Bisisthal (5dwy3).

Er prophezeihte oft verwegen, Zuletzt wurd's ihm schon etwas schwer. Er prophezeite oft den Regen, Doch regen kann er sich nicht mehr.

Die lugernische Pfarrgeiftlichkeit ift noch immer gegen die Befangsaufführungen in den Kirchen gestimmt.

Man fieht, die Beiftlichen ärgern fich nicht nur darüber, daß Undere außer ihnen was zu fagen haben, fondern auch derüber, daß andere außer ihnen was zu singen haben.

Fremder: "habt Ihr nicht ein Zeughaus bauen wollen?

Juger: Dummes Zeug!"

Fremder: "Ulso ein dummes Teughaus?"

Un ferdinand.

Sag' mir, Mensch, elendiger, wie hast Du es angefangen, In Bulgarien gu bleiben, ohne daß fie Dich gehangen, Und vor allen Dingen, ohne des Regierens mud gu werden? Sieh', fünf Monat nur regiert ich, und mir macht es schon Beschwerden. Und ich legte meine Krone (das ist nur so eine Ohrase) Nieder. Sag' wie ist das möglich, Mann Du mit der langen Nase? Siegrift.Schelling.

Distiction.

Nahrhaft find doch die Safte des Lebens: das Leden des Speichels, Sieht man am Menschengeschlecht, macht ja die Magerften fett.



Winterthurer Schützefäscht e guets Schützli is "Vaterland" innä gringglet?" Herr feusi: "Ueh biwahri, ich schuffe scho lang numme; die neu Ordonnanz ca mir's nud; 's Kaliber ift mehr 3'bring, da

gahni lieber jun Bogeichütze oder jun Collegiante, da ischt na währhafti Zuriwaffe und ftillvergnügte Zürigeist -

fran Stadtrichter: "Ja, eben-e-fo

frau Stadtrichter: "Ei, ei, Berr feufi, was mached au Sie für e froli's und

vergnüegt's G'fichtli? Band Sie öppe am

chömed Sie m'r jezig grad vor."

herr feusi: "Pragis — das bini an und zwar würkli grad wege Winterthur, aber nud wegem Schutzefest, fundere wege öppifem andere.

frau Stadtrichter: "Sie mached mich g'wunderig, bittil" Herr feusi: "Ja, 's ist würkli chöftli — denked Sie au, euseri Regierig stellt an Kantonsrath dr Aatrag: er föll d'Eulach 3'Winterthur

als en öffetlis Gwässer erhläre — hihi — was säged Sie dazue, Derehrtist?"
frau Stadtrichter: "Ja, 's ist würkli lustig; 's schynt halt doch, es wellenä utgah da ussä – denkedi ä, anno achtesechzgi händ ja allimal d'Ente die gang Eulach ustrunke und jeg - en öffetli's G'wäffer - ischt achter da 's Schützefest an g'schuld

Herr feusi: "Nei, aber frau Stadtrichter, wenn Sie nu conned en Schnagge mache — nenei hendsi das dunnd vum Wasser."

frau Stadtrichter: "Jää — ahaal"

Im Weinland.

Wirth: "Effen Sie gern schöne Weinbeeren?" Berliner: "Weinbären? Mee! Eher Lachtauben!"

Carifarius an seine Pumpernella.

O Dumpernella, die mit Seraphsfittig Sich aufwärts schwingt zu des himmels Blau, In deinem Strahlenkrang, ich bitt' dich, Wirf einen Blick voll Liebe sittig Auf deinen armen Seladon, damit ich Courage frieg, zu freien dich als frau. Unsägliches, Unglaubliches erlitt ich Mit meiner Leidenschaft, wie oftmals stritt ich ! Doch nimmer blieb ich Sieger auf dem Plan! Sei du die flamme meiner Kergen, Sei Baumöl du für meine Schmerzen, Die Zange für des Grames Zahn! Das Lofdpapier für meine Thranen, Der Blafebalg für heißes Sehnen! Empfange noch jum guten Schluß Par distance meinen heißen Kuß Don deinem

Carifarins.

Ein Sohn seines Vaters.

Der fleine frang, Sohn eines Urztes, wohnt einer hochzeitfeier bei. Da Miemand auf ihn achtet, ift er soviel Kuchen, daß er desselben bald überdruffig wird. Um aber nicht ganz zu feiern, gräbt er wenigstens die Rosinen aus dem Kuchen heraus und ift fie auf.

"Frang", ruft die Mutter plötzlich, "was ist denn das für eine Pantscherei?" "Uber, Mama, Rofinen find doch nahrhafter wie Kuchen."

> Das Nasenrümpfen immerdar Bat für den Menschen viel Gefahr. Wie eine durre Zwetschge wird Das Blied, das fich fo frech gerirt.

Unch ein Mittel.

Dame: "Ihr Mittel gegen Sahnschmerzen hat nichts geholfen." Apotheker: "So? Geben Sie mir doch einmal Ihr Gebig." Dame: "Uber, mein Herr

Apotheker: "Uch fo, das wußte ich nicht, das Mittel hilft nämlich nur bei fünftlichen Bebiffen."

> Brautparchen, Brutparchen, Meist alle zwei Närrchen. Mach der furgen Hochzeitsrelfe Beht's die alte Schlenderweise; Böchstens wird Station gemacht, Schreit das Kind um Mitternacht.